Pressemitteilung: 14 099-018/26

Rund 409 000 Menschen lebten Anfang 2025 in Österreich mit Krebs

Davon sind 147 000 in den Jahren 2020 bis 2024 neu erkrankt

Wien, 2026-01-29 – Laut Statistik Austria lebten zu Jahresbeginn 2025 rund 409 000 Menschen in Österreich mit einer Krebsdiagnose. In den vergangenen Jahren nahm die Zahl der Betroffenen aufgrund der demografischen Alterung und der immer höheren Überlebenschancen deutlich zu. Bei etwa der Hälfte der 2024 diagnostizierten Fälle von Krebs waren Brust, Prostata, Darm oder Lunge betroffen.

„Die Alterung der Bevölkerung und die verbesserten Überlebenschancen bei einer Krebsdiagnose haben die Zahl der mit Krebs lebenden Menschen in Österreich zu Jahresbeginn 2025 auf rund 409 000 steigen lassen. Im Vorfeld der aktuellen Veröffentlichung konnten wir die Datenqualität des österreichischen nationalen Krebsregisters weiter optimieren, damit die Versorgung dieser wachsenden Zahl an Krebspatient:innen und die dafür notwendigen Ressourcen noch besser geplant werden können“, so Manuela Lenk, fachstatistische Generaldirektorin von Statistik Austria.

409 000 Krebsbetroffene Anfang 2025; deutlicher Anstieg in den vergangenen Jahren

Die Zahl der von Krebs betroffenen Menschen betrug Anfang 2025 rund 409 000. Die Gesamtprävalenz, sprich die Zahl der zu einem Stichtag mit Krebs lebenden Menschen, stieg im Schnitt der Jahre 2019 bis 2023 um knapp 9 000 Personen pro Jahr. Danach ist eine etwas stärkere Zunahme zu beobachten (Anfang 2024: plus rund 11 000 bzw. Anfang 2025: plus rund 12 000). Dies ist vor allem eine Folge der Alterung der Bevölkerung. Demnach führt trotz sinkender altersspezifischer Risiken die demografische Alterung zu einer deutlichen Zunahme der absoluten Zahlen an Neuerkrankungen. Die seit Jahren rückläufige Wahrscheinlichkeit, an Krebs zu sterben, erhöht die Zahl der mit Krebs lebenden Menschen – die Gesamtprävalenz – zusätzlich.

Die Gesamtprävalenz bezieht sich immer auf die Zahl der Personen, die zum Jahreswechsel mit einer Krebsdiagnose leben. Sie umfasst auch Personen, deren Diagnose schon viele Jahre zurückliegt und die bereits als geheilt gelten bzw. mit Krebs als chronischer Erkrankung leben. Für die Versorgungsplanung der von Krebs betroffenen Personen ist diese Kennzahl daher nur bedingt geeignet. Um die aktuelle Belastung des Gesundheitssystems durch Krebs abzuschätzen, wird international üblicherweise die 5-Jahres-Prävalenz angegeben. Dies ergibt für Österreich etwa 147 000 Menschen, bei denen die Krebsdiagnose in den Jahren 2020 bis 2024 gestellt wurde und die zu Jahresbeginn 2025 noch am Leben waren.

Häufigste Krebsneuerkrankungen: Brustkrebs bei Frauen, Prostatakrebs bei Männern

Zwischen 2014 und 2024 stieg die Zahl der jährlichen Krebsneuerkrankungen von 41 529 auf 48 360 deutlich an, während das individuelle, altersstandardisierte Erkrankungsrisiko im selben Zeitraum mit 500,8 gegenüber 497,4 je 100 000 Personen nahezu unverändert blieb. 2024 erhielten in Österreich 22 363 Frauen und 25 997 Männer eine Krebsdiagnose. Die häufigsten Diagnosen waren bösartige Tumore der Brust bei Frauen (6 959 Fälle) und bösartige Tumore der Prostata bei Männern (8 152 Fälle), gefolgt von bösartigen Tumoren der Lunge (5 533 Fälle, beide Geschlechter zusammen) und bösartigen Tumoren des Dickdarms bzw. Enddarms (4 769 Fälle, beide Geschlechter zusammen).

Bei Frauen entfielen auf Brustkrebs 2024 rund 31 % der Neuerkrankungsfälle sowie 18 % aller Krebssterbefälle (1 755). Bei Männern war Prostatakrebs mit knapp einem Drittel (31 %) aller 2024 neu diagnostizierten bösartigen Neubildungen und einem Achtel der Sterbefälle (12 %) die häufigste Krebsart.

Lungenkrebs stand 2024 mit 2 513 Fällen (11 %) bei Frauen und 3 020 Fällen (12 %) bei Männern jeweils an zweiter Stelle der Krebsneuerkrankungen. Mit etwa jedem fünften Krebssterbefall nahm Lungenkrebs bei Frauen knapp und bei Männern deutlich den ersten Rang unter den krebsbedingten Todesursachen ein (18 % bzw. 1 761 Sterbefälle bei Frauen und 21 % bzw. 2 463 Sterbefälle bei Männern). Nachdem das Erkrankungsrisiko zuvor bei Frauen stark zugenommen hatte, blieb es – ebenso wie das Sterberisiko – in den letzten Jahren relativ stabil.

Die dritthäufigste Lokalisation bei beiden Geschlechtern war 2024 Dickdarmkrebs mit 2 169 Neuerkrankungen bei Frauen und 2 600 Fällen bei Männern (jeweils 10 %). Dickdarmkrebs war ebenso für rund 10 % der Krebssterbefälle verantwortlich. Bezogen auf die Bevölkerung ist das Risiko einer Darmkrebserkrankung für Frauen deutlich geringer als für Männer. Das Erkrankungsrisiko sank in den vergangenen Jahren für Männer stärker als für Frauen und ist auf dem etwa 1,5-fachen Niveau von Frauen seit 2022 stabil, bei Frauen blieb es seit 2017 unverändert.

Verbesserte Datenlage des österreichischen nationalen Krebsregisters

Der Datenschutz im österreichischen nationalen Krebsregister von Statistik Austria wurde durch die Umsetzung der Datenschutzgrundverordnung weiter verbessert. Dies ermöglicht nun einen regelmäßigen Abgleich mit der Statistik des Bevölkerungsstandes. Damit werden Personen mit einer Krebsdiagnose, die zum relevanten Stichtag nicht in Österreich leben, nicht mehr in der Statistik erfasst. Dies verbessert die Qualität der Krebsstatistik und führte dazu, dass die Gesamtprävalenz über alle Berichtsjahre seit 2002 um insgesamt mehr als 20 000 Personen niedriger wurde.

Detaillierte Ergebnisse bzw. weitere Informationen zur Krebsstatistik finden Sie auf unserer Website.

Inzidenz, Mortalität, 5-Jahres-Überleben und Prävalenz von Krebserkrankungen 2024

Lokalisationen[1]	Inzidenz	Überleben[2]	Prävalenz[3]	Mortalität
	Absolute Zahlen	In %	Absolute Zahlen	Absolute Zahlen
Kopf- und Halsbereich (C00–C14)	1 242	56,3	9 696	548
Speiseröhre (C15)	442	23,4	1 531	391
Magen (C16)	1 347	37,9	7 107	694
Dickdarm und Enddarm (C18–C21)	4 769	63,4	44 229	2 073
Leber (C22)	999	18,3	2 339	848
Bauchspeicheldrüse (C25)	2 039	12,5	3 494	2 057
Kehlkopf (C32)	313	59,7	2 765	146
Lunge (C33–C34)	5 533	26,2	17 311	4 224
Malignes Melanom (C43)	2 015	84,1	27 177	419
Brust (C50)	7 041	88,2	93 040	1 775
Gebärmutterhals (C53)	380	69,8	8 159	138
Gebärmutterkörper (C54)	1 047	79,4	14 400	203
Eierstock (C56)	706	47,3	6 848	506
Prostata (C61)	8 152	95,3	83 551	1 434
Hoden (C62)	429	96,2	11 274	15
Niere (C64)	1 575	80,2	17 243	428
Harnblase (C67)	1 384	64,8	13 890	530
Gehirn (C70–C72)	650	29,2	4 320	608
Schilddrüse (C73)	1 084	95,2	18 618	77
Hodgkin Lymphom (C81)	204	86,8	4 120	42
Non-Hodgkin Lymphom (C82–C86, C96, B21.2)	1 634	68,9	15 272	629
Plasmozytom und Myelom (C90)	683	57,6	3 382	343
Leukämie (C91–C95)	1 258	56,0	10 687	823
Andere Krebserkrankungen (restl. C-Codes und B21 ohne B21.2)	3 434	-	21 869	2 394
Alle Krebserkrankungen (C00–C97, ohne C44)	48 360	63,7	442 322	
Alle Personen mit einer Krebserkrankung (C00–C97, ohne C44)	-	-	408 613	21 345

Q: STATISTIK AUSTRIA, Österreichisches Krebsregister (Stand 12.01.2026) und Todesursachenstatistik.
1) Maligne invasive Fälle, incl. DCO-Fälle. – 2) Kumuliertes relatives 5-Jahres-Überleben bezogen auf den Diagnosezeitraum 2016–2020, Ende des Follow-up 15.12.2025. – 3) Am 31.12.2024.

Informationen zur Methodik, Definitionen:

Die **Krebsstatistikverordnung 2019** (BGBl. II Nr. 124/2019) ermöglicht erstmals eine direkte Verknüpfung des österreichischen nationalen Krebsregisters mit der österreichischen Wohnbevölkerung. Dies erfolgt durch die **Nutzung der Bevölkerungs- und Wanderungsstatistik auf Basis des Zentralen Melderegisters (ZMR).** Zentrale Voraussetzung dafür war die Umstellung des Krebsregisters auf das bereichsspezifische Personenkennzeichen Amtliche Statistik (bPK-AS). Dieses Pseudonym erlaubt eine datenschutzkonforme Registerführung sowie die Verknüpfung der Krebsstatistik mit anderen Statistiken von Statistik Austria. Bis zur Umstellung wurde das Krebsregister auf Basis von Namen, Sozialversicherungsnummer und Adresse geführt. Diese Angaben wurden von den meldenden Stellen übermittelt. Personen mit einer Wohnadresse in Österreich galten automatisch als Teil der österreichischen Wohnbevölkerung. Eine routinemäßige Überprüfung, ob es sich bei der genannten Adresse um den Hauptwohnsitz handelte und ob die Person somit tatsächlich der Wohnbevölkerung im Sinne der Bevölkerungsstatistik angehörte, war nicht möglich. In den Jahren 2019 und 2020 wurden im Krebsregister vorhandene Namen, Adressen und Sozialversicherungsnummern vollständig durch das bPK-AS ersetzt. Das bPK-AS dient sowohl der eindeutigen Zusammenführung mehrerer Krebsregistermeldungen zu einer Person als auch der Verknüpfung mit der Bevölkerungsstatistik.

Bei der **5-Jahres-Prävalenz** führt zusätzlich zum Abgleich mit dem Zentralen Melderegister eine **methodische Umstellung** zu deutlich höheren Zahlen. Beim Vorliegen mehrerer Tumore wird ab dem Datenstand 12.01.2026 immer der letzte diagnostizierte Tumor herangezogen, statt wie zuvor der erste. Die methodischen Anpassungen betreffen ausschließlich die Auswertungen auf Personenebene. Auf Tumorebene werden weiterhin alle Krebsdiagnosen gezählt. Eine Person kann daher innerhalb der 5-Jahres-Prävalenz einer bestimmten Tumorlokalisation mehrfach erfasst sein, wenn mehrere Tumore, entsprechend den internationalen Regeln für Mehrfachtumore (Multiple Primaries) des European Network of Cancer Registries (ENCR), vorliegen.

Das **österreichische nationale Krebsregister von Statistik Austria** liefert mit der Krebsstatistik die Datenbasis für die Beobachtung und Analyse des Krebsgeschehens in Österreich, für die Evaluation gesundheitspolitischer Maßnahmen, aber auch für weitere Forschung. Das Register erfasst seit mehr als 40 Jahren auf gesetzlicher Grundlage für ganz Österreich Daten zu Krebserkrankungen, auf deren Basis jährlich die Krebsstatistik erstellt und der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt wird. Die Krebsstatistik liefert eine Grundlage für faktenorientierte öffentliche Debatten, die empirische Forschung und evidenzbasierte Entscheidungen in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft. Die Ergebnisse umfassen Daten zur Inzidenz, zur Prävalenz und zum Überleben nach einer Krebsdiagnose. Basis dafür sind die gesetzlich verpflichtenden Krebsmeldungen, welche neben Informationen zur Krebserkrankung auch Angaben zum Alter, Geschlecht und Wohnort der Patient:innen enthalten. **Informationen zum Krebsregister und zur Krebsstatistikverordnung 2019** finden Sie auf unserer Website zur Krebsregistermeldung.

Die **Krebsinzidenz** bezeichnet die Anzahl an Krebsneuerkrankungen pro Kalenderjahr. **Altersstandardisierte Inzidenzraten** sind um Effekte einer sich im Zeitverlauf ändernden Altersstruktur bzw. unterschiedlicher Alterszusammensetzungen der jeweiligen Bezugsbevölkerungen adjustiert und können im Sinne eines Erkrankungsrisikos interpretiert werden.

Als **Krebsprävalenz** bezeichnet man die Anzahl der Personen (oder den Anteil in einer Bevölkerung), die mit einer vorangegangenen Krebsdiagnose zu einem bestimmten Zeitpunkt am Leben sind. In diese Messgröße fließen alle Krebsdiagnosen ein, unabhängig vom jeweiligen Gesundheitszustand der Person. Die Daten zur Prävalenz wurden auf Basis des österreichischen nationalen Krebsregisters sowie eines Follow-up des Überlebensstatus aller registrierten Personen berechnet. Da Personen auch von mehreren Krebserkrankungen betroffen sein können, wird die Prävalenz zum einen nach Personen mit Krebserkrankung und zum andern nach Tumorlokalisationen ausgewiesen. Die Gesamtprävalenz nach Tumorlokalisationen ist folglich höher als nach Personen.

Das **relative Überleben** setzt das beobachtete Überleben der Krebspatient:innen nach einem bestimmten Zeitraum (kumuliert, z. B. 5 Jahre) in Beziehung zum Überleben der Gesamtbevölkerung unter Berücksichtigung der Alters- und Geschlechtsverteilung. Eine relative Überlebensrate von 100 % bedeutet, dass die Sterblichkeit unter den Erkrankten genauso hoch ist wie die Sterblichkeit der allgemeinen Bevölkerung gleichen Alters und Geschlechts. Das relative Überleben ist somit ein von der Kenntnis der wahren Todesursache unabhängiger Schätzer des krebsspezifischen Überlebens. Weitere Informationen zur Berechnung des

Überlebens der Krebspatient:innen finden Sie in Dickman, P. (2004): „Estimating and modeling relative survival using SAS“ unter www.pauldickman.com.

Die Ergebnisse zu den **Krebssterbefällen** stammen aus einer Verknüpfung der Daten des österreichischen nationalen Krebsregisters mit den Daten der Todesursachenstatistik. Die Ergebnisse weichen etwas von den Ergebnissen der Todesursachenstatistik ab, da die Definition eines Krebssterbefalls hier den Regeln der Internationalen Vereinigung der Krebsregister (International Association of Cancer Registries, IACR) entspricht.

Statistik Austria ist die zentrale Stelle für amtliche Daten und Statistiken zu Gesellschaft, Wirtschaft, Staat und Umwelt. Als nationales Statistikinstitut ist sie den gesetzlich verankerten Grundsätzen der Unabhängigkeit, der Unparteilichkeit und der Objektivität verpflichtet. Geleitet wird Statistik Austria von der fachstatistischen Generaldirektorin Manuela Lenk und dem kaufmännischen Generaldirektor Franz Haslauer.

Rückfragen:
Für Informationen zu Ergebnissen und Methodik wenden Sie sich bitte an:
Monika Hackl, Tel.: +43 1 71128-7355, E-Mail: monika.hackl@statistik.gv.at
Petra Ihle, Tel.: +43 1 71128-7533, E-Mail: petra.ihle@statistik.gv.at
Für Interviewanfragen wenden Sie sich bitte an die Pressestelle: presse@statistik.gv.at

Medieninhaberin, Herstellerin und Herausgeberin:
STATISTIK AUSTRIA | Bundesanstalt Statistik Österreich | Guglgasse 13 | 1110 Wien | www.statistik.at
Pressestelle: Tel.: +43 1 711 28-7777 | E-Mail: presse@statistik.gv.at
© STATISTIK AUSTRIA